



WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -2 02

Fax: 0 69/61 72 21

moerschel@wwf.de

info@wwf.de

www.wwf.de

## Hintergrundinformation

September 2004

# World Parks Congress in Durban – ein Resümee

In den letzten 130 Jahren sind weltweit mehr als 100.000 Schutzgebiete ausgewiesen worden, die zusammen genommen fast 12 Prozent der Landoberfläche bedecken. Diese Schutzgebiete sind nicht nur wichtig für den direkten Erhalt der Biodiversität, sondern mildern auch Auswirkungen globaler Bedrohungen (wie dem Klimawandel oder der zunehmenden Armut) auf die Umwelt ab.

Allerdings finden diese Gebiete bei Politikern, Industrie oder der lokalen Bevölkerung nicht immer die nötige Unterstützung und Anerkennung. Eine Vielzahl an Schutzgebieten, die von einer Regierung verkündet wurden, existieren entweder nur auf dem Papier (Paper Parks) oder werden so schlecht verwaltet, dass sie ihren Zweck nicht erfüllen können.

Vor allem die Finanzierung von Erhalt und Ausbau des Schutzgebiets-Netzwerkes muss gesichert werden. Jährlich werden dazu etwa 45 Milliarden US-Dollar benötigt, von denen jedoch nur 6,5 Milliarden bereitgestellt werden.

Bedenklich ist auch, dass nicht alle Lebensräume gleich gut vertreten sind. Vor allem Meeres-Schutzgebiete sind eindeutig unterrepräsentiert.

Um solche Probleme ansprechen und interessierten Parteien ein Diskussionsforum bieten zu können, wird alle 10 Jahre der World Parks Congress (WPC) ausgerichtet, welcher von der IUCN (International Union for the Conservation of

Nature and Natural Resources) organisiert wird. Der fünfte World Parks Congress wurde 2003 in Durban (Südafrika) veranstaltet.

### Vorgeschichte

Die erste Konferenz dieser Art fand 1962 in Seattle (USA) statt, damals noch unter dem Namen „World Conference on National Parks“. Zweck dieses Treffens war, international ein größeres Verständnis für Nationalparks aufzubauen und ihre Zahl weltweit zu steigern. Im Laufe der Jahre wuchs das Interesse am Thema Schutzgebiete immer weiter an, was auch an den steigenden Teilnehmerzahlen der Kongresse abzulesen war.

Auf dem 4. WPC in Caracas (Venezuela) diskutierten die Teilnehmer über Lücken des bis dahin existierenden Verständnisses bezüglich Zweck und Management von Schutzgebieten. Sie bemängelten eine zu geringe Beteiligung der lokalen Bevölkerung oder indigener Gruppen an Entscheidungsprozessen. Ein Kritikpunkt war auch, dass die Regionen um geschützte Areale oft nicht berücksichtigt werden und die Schutzgebiete quasi Inseln in herkömmlich bewirtschafteten Gebieten darstellten. Diese meist relativ kleinen Schutzgebiets-„Inseln“ können jedoch langfristig den Schutz der Biodiversität nicht gewährleisten.



# Hintergrundinformation

September 2004

Durban – ein Resümee

Deshalb einigten sich die Teilnehmer der Konferenz auf eine gesteigerte Beteiligung lokaler Gruppen und die stärkere internationale Vernetzung von Schutzgebieten. Außerdem legten sie fest, dass bis zum Jahr 2000 jeweils 10 Prozent aller Land-, Süßwasser-, Küsten- sowie marinen Ökosysteme unter Schutz gestellt sein müssen. Ein weiteres Ergebnis des WPC in Caracas war die Überarbeitung der von der IUCN 1978 herausgegebenen Schutzgebietskategorien. Dieses Klassifikationssystem mit insgesamt sechs Kategorien dient dazu, die Vielzahl an Bezeichnungen für Schutzgebiete zu vereinheitlichen und schafft ein weltweit anwendbares Bezugssystem. Die Einteilung in die Kategorien erfolgt anhand der Management-Ziele der Schutzgebiete.

## Themen in Durban

Der WPC in Durban fand vom 8. bis 17. September 2003 unter dem Motto „Benefits Beyond Boundaries“ statt und war der erste auf afrikanischem Boden. An dem Kongress nahmen etwa 3.000 Delegierte aus 154 Ländern teil.

Diese widmeten sich in besonderem Maße den Rechten indigener Völker bezüglich Ausweisung und Verwaltung von Schutzgebieten. Sie diskutierten auch darüber, welchen Einfluss Industriezweige wie Ökotourismus oder Bergbau auf geschützte Gebiete haben. Ein weiterer Schwerpunkt war die mangelnde Repräsentanz bestimmter Ökosysteme im Schutzgebiets-Netzwerk, vor allem die der Meere.

### Rechte indigener Völker

Über 100 Vertreter indigener Völker nahmen an dem Kongress teil. Sie verfassten die „Indigenous Peoples Declaration“ mit insgesamt 13 Punkten. Darin wird betont, dass sie nicht nur

Interessenvertreter sind, sondern oft auch traditionelle Rechte an den Landflächen besitzen, die als Schutzgebiete ausgewiesen werden. Sie sind besorgt darüber, dass Indigene oft in Folge einer Schutzgebiets-Ausweisung aus ihrem angestammten Land ausgeschlossen werden. Sie fordern deshalb in dieser Deklaration, zukünftig am Management beteiligt zu werden.

### Rolle der Industrie

Shell und 15 weitere Bergbau-Firmen haben verkündet, dass sie keinen Bergbau in Gebieten mehr betreiben werden, die als Weltnaturerbe anerkannt sind.

Des Weiteren gab eine Gruppe von Ölfirmen (darunter BP und Shell) auf dem Kongress die Gründung der „Energy and Biodiversity Initiative“ (EBI) bekannt, an der auch fünf Naturschutzorganisationen (Conservation International, Smithsonian Institute, Flora & Fauna International, The Nature Conservancy und IUCN) beteiligt sind. Damit soll der Aspekt des Biodiversitäts-Schutzes in Förderprojekte dieser Firmen integriert werden.

### Tourismus

Auch der Ökotourismus war ein Thema auf dem 5. World Parks Congress. Die stetig ansteigenden Besucherzahlen in den Naturschutzgebieten sind einerseits zwar erfreulich, da sie das Interesse der Bevölkerung am Erhalt ihrer Umwelt zeigen. Vielfach überwiegen jedoch die Schäden durch den Tourismus dessen Vorteile. Allerdings wurde anerkannt, dass ein verantwortungsvoll ausgerichteter Tourismus durchaus wichtig zum Erhalt der Biodiversität ist. Es wurde eine Empfehlung verfasst, in der die Tourismusbranche zur Zusammenarbeit aufgefordert wird und die Entwicklung von nachhaltigen Finanzierungsmechanismen durch den Tourismus unterstützen soll.



# Hintergrundinformation

September 2004

Durban – ein Resümee

## Marine Schutzgebiete

Zum Zeitpunkt des Kongresses waren weniger als ein Prozent der Weltmeere unter Schutz gestellt. Die Teilnehmer setzten sich eine Erhöhung dieser Flächen auf 12 Prozent in den folgenden 10 Jahren zum Ziel. Die World Commission on Protected Areas (WCPA) und der WWF kündigten die Entwicklung eines Konzeptes an, mit dessen Hilfe ein repräsentatives Schutzgebiets-Netzwerk aufgebaut werden könne. Allerdings ist auch hier die Finanzierung ein großes Problem. Alleine um fünf Prozent der Meere zu schützen, wären fast 15 Milliarden US-Dollar nötig.

## Ergebnisse des Kongresses

Die in Durban angebotenen Workshops wiesen sieben thematische Schwerpunkte auf, wie „Aufbau einer breiteren Unterstützung für Schutzgebiete“, „Schutzgebiets-Führung“ oder „Aufbau einer sicheren finanziellen Zukunft für Schutzgebiete“. Die Ergebnisse der zehntätigen Diskussionen sind in fünf Schlüsseldokumenten festgehalten, die jedoch alle rechtlich nicht bindend sind:

### 1. Durban Übereinkommen (Durban Accord)

In diesem Übereinkommen werden Regierungen und andere Entscheidungsträger unter anderem dazu aufgerufen, die Bedeutung von Schutzgebieten anzuerkennen und die nötigen Ressourcen für ihren Aufbau und Erhalt bereitzustellen. Dieses Dokument ist das wichtigste Ergebnis des Kongresses und soll als Referenz für die Arbeit in den nächsten 10 Jahren dienen. Es wird betont, wie wichtig die Beteiligung der Bevölkerung bei Planung und Verwaltung von Schutzgebieten ist. Auch drängen die Verfasser darauf, neue

Finanzierungsmechanismen für den Unterhalt des globalen Schutzgebiets-Netzwerks zu entwickeln.

### 2. Durban Aktionsplan

Der Aktionsplan ist als technischer Begleittext für das Durban Übereinkommen gedacht. Zum einen wird in ihm noch einmal der Fortschritt betont, der seit dem letzten World Parks Congress in Caracas gemacht wurde. Andererseits gibt er Politikern und anderen Entscheidungsträgern einen Entwurf für die konkrete Umsetzung der Forderungen des Durban Übereinkommens in die Hand, inklusive einem Zeitplan und Schlüsselzielen. Diese sollen bis zum nächsten WPC 2013 umgesetzt werden. Zur Überprüfung der Fortschritte ist für 2008 eine Evaluierung geplant, deren Kriterien von der WCPA aufgestellt werden sollen.

### 3. Nachricht an die Konvention über die biologische Vielfalt (CBD)

In diesem fünfseitigen Dokument betonen die Teilnehmer des Durban-Kongresses noch einmal die große Bedeutung von Schutzgebieten für den Erhalt der Biodiversität, aber auch bei der Bekämpfung der Armut. Das Dokument wurde 2004 bei der CBD COP 7 (Conference of the Parties) vorgelegt.

Darin wird die CBD gebeten, die folgenden Punkte bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen und möglichst bis 2010 auch umzusetzen:

- 1) Identifizierung und Beseitigung der Lücken im globalen Schutzgebiets-Netzwerk aufgrund von wissenschaftlichen Daten,
- 2) Beteiligung von indigenen Völkern, nomadischen Gruppen und der lokalen Bevölkerung an der Planung und Verwaltung von Schutzgebieten sowie die



# Hintergrundinformation

September 2004

Durban – ein Resümee

gerechte Verteilung der Nutzen dieser Schutzgebiete, und

- 3) Sicherung des Managements von Schutzgebieten durch Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen (wie finanzielle Sicherung, rechtliche Vorschriften, Rückhalt in der Regierung).

## 4. Empfehlungen (Recommendations)

Diese 32 Empfehlungen sind von den Teilnehmern der verschiedenen Workshops in Durban gebilligt worden. Sie sind so formuliert, dass sie von verschiedenen Zielgruppen angewendet werden können, beispielsweise Regierungen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder lokalen Gemeinden.

Auch hier lassen sich drei Schwerpunkte bei den Forderungen der Teilnehmer erkennen:

- 1) Sie verlangen eine bessere Zusammenarbeit mit der Bevölkerung in der Umgebung von Schutzgebieten, damit deren Interessen und Bedürfnisse verstanden und in das Management mit einbezogen werden.
- 2) Der Allgemeinheit soll deutlich gemacht werden, dass Schutzgebiete nicht nur dem Erhalt einzelner Arten dienen, sondern auch andere wichtige Aufgaben erfüllen. So helfen sie beispielsweise dabei, die Folgen des Klimawandels abzuschwächen.
- 3) Die Manager von Schutzgebieten müssen mit geeigneten Hilfsmitteln, Vorgaben und Ressourcen versorgt werden, damit sie ihre Zielsetzungen auch verwirklichen können.

## 5. Aufkommende Themen (Emerging Issues)

Dieses Dokument ist zwar in dem Sinne kein offizielles Ergebnis des WPC, fasst aber noch

einmal die wichtigsten Aussagen des Kongresses zusammen:

- Viele Schutzgebiete umfassen nur noch kleine Areale mehr oder weniger ursprünglicher Ökosysteme, die innerhalb von landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen. Hier sind Renaturierungsmaßnahmen nötig, damit die Ökosysteme ausreichend geschützt werden können.
- Die negativen Auswirkungen mancher Industriezweige wie Holzwirtschaft oder Bergbau sollen durch Stärkung der Gesetzgebung und Durchsetzung von Umweltverträglichkeitsprüfungen vermindert werden.
- Private Schutzgebiete werden in Zukunft eine verstärkte Rolle im Bereich des nationalen Umweltschutzes spielen. Deshalb beinhaltet dieses Dokument einen Aktionsplan mit Vorschlägen für den Ausbau dieses wichtigen Naturschutz-Hilfsmittels.
- Erleichterter Zugang zu den Schutzgebieten sowie ineffektives Management führte zu einem Anstieg der Jagd und des Handels mit Wildtieren. Deshalb ist es wichtig, die Jagd zu beschränken und das Management dieser Gebiete zu verbessern.
- Es wird eine Überarbeitung der IUCN-Definition von marinen Schutzgebieten verlangt, da diese Küsten und Gezeitenzonen bisher ausschließt.

## Weitere Ergebnisse

Viele Regierungsvertreter nutzten den Rahmen der Durban-Konferenz, um eine Erweiterung oder Neueinrichtung von Schutzgebieten in ihren Ländern zu verkünden. Auch andere Teilnehmer



# Hintergrundinformation

September 2004

Durban – ein Resümee

nutzten diese Möglichkeit, um neue Partnerschaften zu formen.

Der Präsident Madagaskars beispielsweise machte die inzwischen unter dem Begriff „Durban Vision“ bekannt gewordene Zusage, bis 2008 die Schutzgebiets-Fläche zu verdreifachen, wodurch 10 Prozent des Landes geschützt wären.

Die Regierung des Bundesstaates Amazonas (Brasilien) verkündete, dass sie sechs neue Schutzgebiete ausweisen will mit einer Gesamtfläche von 3,8 Millionen Hektar. Diese Aktion wird mit einer Million US-Dollar von Conservation International unterstützt. Im brasilianischen Bundesstaat Amapá soll ein 10 Millionen Hektar großer Biodiversitäts-Korridor eingerichtet werden, der 71 Prozent des Staates umfassen wird.

Der Senegalesische Fischereiminister kündigte die Ausweisung von vier marinen Schutzgebieten mit einer Gesamtfläche von mehr als 7.500 Quadratkilometern in der Küstenregion des Landes an.

IUCN, Nature Conservancy und WWF International wollen gemeinsam gegen die weltweit zunehmende Zahl an Waldbränden angehen in Gestalt der Global Fire Partnership.

## Zukünftige Aufgaben

Die Teilnehmer von Durban waren sich darüber einig, dass die Einrichtung neuer Schutzgebiete oberste Priorität besitzt, da das bisherige Netzwerk viele Lebensräume nicht umfasst. Bis 2010 soll die Beteiligung von indigenen und nomadischen Völkern, der lokalen Bevölkerung und sonstigen Minderheiten an der Einrichtung und Verwaltung von Schutzgebieten sichergestellt sein.

Eine sehr wichtige Aufgabe, die bis zum nächsten World Parks Congress im Jahr 2013 in Angriff genommen werden soll, ist die Umwandlung von Schutzgebieten, die nur auf dem Papier existieren in reale Flächen.

### Weitere Informationen:

Frank Mörschel, Referat Wald,  
WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-2 02,  
moerschel@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: [www.wwf.de](http://www.wwf.de). Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.